

Gottesdienst am 8. Juli 2018
im Jubiläumsjahr der weltlichen Gemeinde 700 Jahre Wolfschlugen
beim Kirchpflasterhock in Wolfschlugen
zu Heb 13,2

Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde hier beim Kirchpflasterhock, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder!

Ein Fest feiern Sie heute und ich bin gerne dabei! Herzlichen Dank für die Einladung nach Wolfschlugen. Das ist eine der schönen Seiten im Dienst als Landesbischof: in der Landeskirche herumschauen zu dürfen, den Reichtum der Gaben und Begabungen zu sehen. So am letzten Sonntag beim Landesposaunentag in Ulm die Bläser als klingende und glitzernde Kathedrale, dann in den letzten Tagen die Landessynode in Ulm, und heute mit Ihnen den Kirchpflasterhock in Wolfschlugen, quasi als klingende und glitzernde Ortskirche. Kirche zeigt sich vielfältig, die reichen Gaben der Gemeinschaft werden sichtbar und das starke Engagement vieler Ehren- und Hauptamtlicher!

Ja, wir haben als Landeskirche viele Veränderungen zu erwarten. Ja, wir haben manche Herausforderungen zu meistern. Ja, wir haben in unserer Kirche auch verschiedene Ansichten zu verschiedenen Fragen, und wir diskutieren kontrovers darüber. Aber Jesus Christus steht in der Mitte und geleitet und begleitet uns. So können wir immer wieder feiern, miteinander und füreinander, können die Gastfreundschaft Gottes in unserem eigenen Leben bezeugen und anderen zeigen.

Bei diesem Kirchpflasterhock – bei dieser Gastfreundschaft auf offener Straße – wollen wir auf zwei kurze Worte aus dem Hebräerbrief hören: Hebräer 13 Vers 2 und Vers 8. Vers 2 steht am Beginn des kleinen Abschnitts und heißt: *„Gastfrei zu sein vergesst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“* Und in Vers 8 endet dieser erste Abschnitt mit dem großen Wort: *„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“*

Dieses Wort von der Verlässlichkeit Gottes in Jesus Christus bildet das Fundament. Es ist das Fundament für unsere Lebensgestaltung. Dieses Wort soll gleichsam immer in unserem Alltag mitlaufen, auch dort, wo wir Türen öffnen, einander zuhören, miteinander unser Leben, unsere Freuden, Enttäuschungen und Hoffnungen



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

teilen. Und ich meine, dass auch in den 700 Jahren Wolfschlugen (ein Jubiläum, das Sie dieses Jahr feiern) im Auf und Ab, in den Hoch- und Tief-Zeiten, dieses Fundament getragen hat und noch trägt.

Wo die Kirche „im Dorf gelassen wird“, und nicht nur das, wo sie mitten ins Dorf, auf den Marktplatz und in die Häuser kommt, da bietet sie Erinnerung und Fundament: Erinnerung an das Klopfen Gottes an alle unsere Türen, und Fundament für uns, darauf zu bauen; dieses Fundament ist der verlässliche Gott selbst in Jesus Christus.

„Gastfrei zu sein vergesst nicht!“ Das lese ich auch auf dem Flyer: Wolfschlugen zu Gast bei Freunden.

„Gastfrei zu sein vergesst nicht“, weil gegenseitige Gastfreundschaft etwas mit der Wirklichkeit und Verkündigung des Evangeliums zu tun hat.

Jesus war gerne Gast, kehre ein bei den Menschen und hält das Mahl mit ihnen. Das waren keine Vorzeigeheligen, kein Wachfigurenkabinett der Heiligkeit, sondern Menschen wie Du und ich. Ich weiß noch, wie ich vor vielen Jahren mit zwei jungen Menschen ein längeres Gespräch hatte. Der eine hatte berufliche Probleme und sah keine Perspektive für sich und hatte keine richtige Lust. Sie hatte eine elende Beziehungsgeschichte hinter sich und stand allein. Als ich ihnen anbot, einen Weg in der Kirchengemeinde zu finden, war Abwehr zu spüren. „Die sind mir alle zu heilig“, sagte die junge Frau. „Für mich ist da kein Platz.“ Hier dürfen wir von Gottes Gastfreundschaft und Großzügigkeit erzählen! Weil Gott gerade die einlädt, die sich selbst als nicht zugehörig fühlen, alle die, die in ihrem Leben Mühe haben, auf der Suche sind: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“

Gottes Gastfreundschaft, das ist für mich ein starkes Bild. Warum? Weil wir das Lebensbild von der Gastfreundschaft kennen. Jeder und jede von uns. In der eigenen Familie, bei Freunden und auch auf Reisen. In vielen Ländern und Gesellschaften ist die Gastfreundschaft eine heilige Pflicht. Wolfschlugen als Kirchengemeinde hat ja eine Gemeindeparterschaft mit Slowenien/Ljubljana und Neudietendorf. Gastfreundschaft hinüber und herüber ist doch eine wunderbare Erfahrung. Deswegen ist die Rede vom einladenden, gastfreundlichen Gott so stark für uns. Wie viele Sinnbilder, Zeichen und Beispielgeschichten erzählt uns da die Bibel! Da zieht sich ein Bogen vom guten Schöpfergott, der seinen Menschen den Paradies- und Lebensgarten öffnet zum Versorger seines geschwächten Propheten Elia, zum Gott des Zion, dessen Tempeltore für die Weltvölker offenstehen bis hin zu dem königlichen Gastgeber, der zu seinem Fest noch an Hecken und Zäunen wirbt. Das heißt, Gott lädt uns ein an dem Ort, an dem wir gerade sind: ob wir durch Höhen und Tiefen gehen, Dürre oder Fülle erleben. Dieser Gott öffnet seine Türen. Man kann sich wohl bei



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

ihm fühlen. Übrigens hat auch die junge Frau, von der ich eben erzählte, eine dieser offenen Türen gefunden und durchschritten – und eine Heimat gefunden bei Gott und in der Gemeinde.

Gott lädt sich aber auch bei uns Menschen ein. Er besucht, zunächst unerkannt, seinen Knecht Abraham in seinem Zelt. Er lädt sich ein in den armen Stall von Bethlehem, als Flüchtling dann in das Gastland Ägypten, und später in die Häuser der Ausgestoßenen und Sünder zum Versöhnungsmahl des Zachäus, zu den Gästen des Pharisäers Simon. „Ich stehe an der Tür und klopfe an.“ Ich klopfe nicht nur an Palasttüren, sondern auch am Stall. Ich komme nicht nur zu denen, die alles schon recht machen, sondern auch zu denen, die wenig anzubieten haben.

Mitten im Leben, also mitten in unserem Leben, in unserer Gesellschaft, da kann es, da soll sie aufleuchten – Gastfreundschaft Gottes für uns und Gastfreundschaft für ihn.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind eine gastfreundliche Kirche sind und wir wollen es neu werden. Das ist mir besonders wichtig. Und ich habe mich gefreut zu hören, wie viel hier in Wolfschlugen diakonisch getan wird. Wie viele in landeskirchlichen Kreisen gastfreundlich mit Geflüchteten umgehen, was für Senioren getan wird, für die Männer und Frauen im Männerfrühstück oder im Frauenkreis oder Frauentreff, für Kinder und Jugendliche im Spielkreis, in der Kinderkirche. Auch die Arbeit des EC („Entschieden für Christus“) und des VCP („Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder“) ist von Bedeutung; auch Musikalisches wie Kirchenchor, Posaunenchor, Singkreis, Band findet statt. Das alles sind für mich Zeichen einer gastfreundlichen Kirche, die ihre Türen öffnen will und öffnet hier in diesem besonderen und schönen Ort Wolfschlugen.

Wir werden nur eine gastfreundliche Kirche bleiben und Gottes Gastfreundlichkeit in diesem Ort und in diesem Land bezeugen können, wenn wir uns immer wieder auf Gottes Gastfreundschaft besinnen und sie für uns selbst zum Fundament werden lassen.

Ich werde in diesen Tagen oft von Menschen aus der Gesellschaft, Wirtschaft, Politik gefragt, was uns zusammenhält, was uns Orientierung, was uns Perspektive gibt. Da haben wir eine Antwort – es ist der, der von sich sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Er mischt sich ein in unser Leben, gewährt uns Gastfreundschaft und lädt sich zu uns ein, damit wir gastfreundlich werden. Gerade in diesen Tagen einer neuen Menschheitswanderung, in Tagen von Hass und Ausgrenzungsparolen, in Tagen böser Worte ist es wichtig, sich dessen zu erinnern.



Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July

Bleiben wir als Gemeinde und Kirche ein Ort der Gastfreundschaft Gottes in Fürbitte, Verkündigung, Lebensbegleitung und Hilfe. Sprechen wir von der Hoffnung, die in uns ist. Feiern wir Feste der Gemeinschaft wie heute – und vielleicht beherbergen wir Engel, ohne es zu wissen. Eines aber wissen wir: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Er ist da, auch heute, mitten unter uns.

Amen.